



Lewis Carroll

ALICE IM WUNDERLAND

Aus dem Englischen von Antonie Zimmermann

Bassermann 2011 • 128 Seiten • 7,99 • ab 8 • 978-3-8094-2927-2

Die Geschichte der kleinen Alice und ihrem wundersamen Abenteuer im „Wunderland“ sind vielen nicht zuletzt durch die beiden Walt Disney Verfilmungen (1951 und 2010) lebendig in Erinnerung geblieben. Die Geschichte selbst ist fast ein Jahrhundert älter als die Disney-Verfilmung aus den 1950er Jahren und entstammt der Feder eines berühmten und vielseitigen englischen Autoren: Lewis Carroll.

Alices Geschichte beginnt an einem Ufer neben ihrer Schwester: Während ihre Schwester in ein Buch (ohne Bilder, wie Alice bemerkt) vertieft liest, langweilt sich die kleine Protagonistin. Doch nur bis zu dem Moment, als ein weißes Kaninchen mit roten Augen an ihr vorbeirennet. Zunächst denkt sie sich nicht viel dabei, bis es anfängt zu sprechen und eine Uhr aus einer Westentasche zieht. Alices Neugierde ist geweckt und sie läuft dem Kaninchen hinterher: Über einen großen Grasplatz, hinein in einen Kaninchenbau. Darin fällt sie bis tief unter die Erde und schafft es nach einigen „Größenproblemen“ und einer mehr oder weniger großen Überschwemmung durch eine Tür nach „Wunderland“ zu kommen.

Dort angekommen begibt sie sich in die seltsame Gesellschaft von Vögeln, einer Maus und einem Dodo. Nachdem sie mit ihnen gespielt und eine Geschichte gehört hat, geht sie weiter zum Haus des weißen Kaninchens, das immer noch munter vor ihr her hoppelt.

Was Alice noch nicht weiß, oder nur erahnt, ist, dass wenn sie etwas isst sie zugleich auch ihre Größe verändert und so kommt es, dass Alice plötzlich riesig groß ist. Als das Kaninchen dann nach Hause kommt, ist es nicht in der Lage das Zimmer, in dem sich die riesige Alice befindet, zu betreten. Nach einer erfolglosen Befreiungsaktion bemerkt Alice, dass sich die Kiesel vor dem Haus in kleine Kuchen verwandelt haben und schrumpft merklich, nachdem sie einen gegessen hat. Nun wieder wenige Zentimeter groß, flieht Alice in den Wald, versteckt sich vor einem Hund und trifft auf eine wundersame rauchende Raupe, die ihr hilft ihre normale Größe wiederzuerlangen.

Einige Zeit später erreicht Alice das Haus einer Herzogin, wo sie dann auch zum ersten Mal auf die Grinsekatze trifft, die ihr später bei der Entscheidung nach dem richtigen Weg behilflich sein soll: Sie rät Alice zum Märzhasen und dem verrückten Hutmacher zu gehen. Doch deren Teeparty und Gesellschaft ist Alice zuwider, da sie sich nicht ernst genommen fühlt. Deshalb zieht sie weiter ihres Weges bis sie zum Schloss des Herzkönigs und der Herzkönigin kommt.

Angekommen bei der mit Vorliebe andere Menschen köpfende Herzkönigin, wird sie von dieser aufgefordert, Croquet mit ihr zu spielen. Jedoch nicht auf konventionelle Weise: Die Schläger sind Flamingos und die Bälle kleine Igel. Während des Spiels verurteilt sie einige ihrer wie Spielkarten aussehenden Lakaien zu Tode, sodass am Ende nicht mehr weitergespielt werden kann. Nach ei-



nigen weiteren Zusammentreffen mit seltsamen Wesen kommt es plötzlich zu einer Gerichtsverhandlung...

„Wunderland“ ist seinem Namen entsprechend eine sehr wundersame und eigenartige Welt. Der Leser trifft nicht nur sprechende, bekleidete Tiere, sondern auch seltsame Mischwesen. Alices Geschichte wird durch ihre vielen Bekanntschaften eine sehr komplexe und für Carroll typische „Non-sense Story“. Seine surrealistische Schreibweise manifestiert sich zum Beispiel in den Geschehnissen, die in der Regel kaum miteinander verknüpft sind und von einer Absurdität in die nächste reichen. Die Kreativität und Vorstellungskraft von jungen Lesern wird mit diesem Werk der Kinderliteratur extrem herausgefordert, sodass es manchmal sogar für den jungen Leser absurd und unrealistisch erscheint. Viele Leser werden vermutlich sogar große Schwierigkeiten haben sich in diese Welt hineinzusetzen und die Gedanken von Alice zu verstehen. Denn diese Absurdität der Geschichte manifestiert sich auch in ihrem Charakter: Sie ist geplagt von seltsamen, kontextlosen Gedanken, redet mit sich selbst und versucht Erklärungen für Dinge in Wunderland zu finden.

Ihre Reise ist geprägt von abstrusen Geschehnissen und bizarren Geschöpfen, die ihr nicht zwangsläufig helfen herauszufinden wer sie ist, sie aber doch auf ihrem Weg durch „Wunderland“ begleiten. Als Identifikationsfigur für Kinder (und auch viele Erwachsene) ist Alice denkbar ungeeignet, und hier und da entwickelt sich sogar eine Aversion gegen sie.

Das Buch hingegen selbst ist sehr liebevoll gestaltet und enthält viele Illustrationen von Sir John Tenniel, die besonders kleinen Lesern helfen die eigenartige Welt von Alice zu visualisieren. Sie können unter anderem auch dazu verwendet werden die vielen Ereignisse und Situationen zu rekonstruieren und unterstützen den Leser dabei ein wenig Klarheit zu finden und Struktur in die Geschichte zu bringen.

Obwohl Carroll mit diesem recht eigentümlichen Werk einen Klassiker der Kinderliteratur geschaffen hat, muss man seine Art zu schreiben mögen, denn insbesondere der omnipräsente Erzähler kommentiert nahezu jede Entscheidung von Alice und berichtet darüber, was sie alles nicht weiß und kann.

Vielen Kindern oder jüngeren Lesern mag der Zugang zu dieser wundersamen Geschichte wahrscheinlich viel leichter fallen als einem Erwachsenen – aber dies sollte jeder Leser für sich selbst entscheiden.

Eine Geschichte über Absurdität, die die Fantasie und Aufmerksamkeit eines jeden Lesers extrem herausfordert.